



Sieben Fragen an Alexander Kritikos

„Existenzgründer aus der Arbeitslosigkeit müssen nicht nur, sondern wollen auch“

Prof. Dr. Alexander Kritikos,
Leiter der Abteilung
Innovation, Industrie,
Dienstleistung
am DIW Berlin

Herr Prof. Kritikos, ist die Gründung aus der Arbeitslosigkeit heraus eine Notlösung?

Gründungen aus der Arbeitslosigkeit heraus sind in den seltensten Fällen Gründungen zweiter Klasse. Rund zehn Prozent von ihnen beginnen nur aus der Not heraus. Die Mehrzahl aller Gründer *will* sich auch selbständig machen.

Wie viele Menschen gründen überhaupt aus der Arbeitslosigkeit heraus eine Existenz?

Das hat in den letzten zehn Jahren stark geschwankt. Während der Einführung der sogenannten Hartz-Gesetze hatten wir Jahre, in denen sich pro Jahr zwischen 250 000 und 350 000 Menschen selbständig gemacht haben. Derzeit beobachten wir rund 150 000 Gründungen aus der Arbeitslosigkeit.

Welche Motivation steckt hinter diesem Schritt?

Wir beobachten häufig eine Mischung aus zwei Motivlagen. Zum einen machen sich Gründer aus der Arbeitslosigkeit heraus selbständig, weil sie eine gute Idee haben, weil sie ihr eigener Chef sein wollen oder weil sie eine Marktlücke entdeckt haben. Auf der anderen Seite beobachten wir, dass viele Menschen einfach ihre Arbeitslosigkeit beenden wollen. Wir sprechen hier von Pull-Gründern und Push-Gründern: Pull-Gründer, die selber wollen, und Push-Gründer, die durch die finanzielle Not gezwungen werden, ihre Arbeitslosigkeit zu beenden.

Welche Gruppe ist erfolgreicher?

Pull-Gründer sind am häufigsten erfolgreich und gründen die größten Unternehmen, es folgen die gemischten Gründertypen, die beide Gründungsmotive in sich vereinigen. Schlussgruppe sind die Push-Gründer, die die kleinsten Unternehmenseinheiten entwickeln, am wenigsten investieren, am wenigsten Mitarbeiter einstellen und am seltensten überleben. Aus einer externen Untersuchung wissen wir aber, dass zwischen 60 und 70 Prozent aller Gründer

aus Arbeitslosigkeit, die im Jahr 2003 gestartet sind, Ende 2008 immer noch am Markt aktiv waren. Das ist eine sehr hohe Zahl.

Welche wirtschaftliche Bedeutung hat diese Neue Selbstständigkeit?

Die wirtschaftliche Bedeutung ist teilweise erheblich. Zum einen schaffen diese Menschen ihren eigenen Arbeitsplatz, der, wie man sieht, sehr häufig Bestand hat. Zum anderen wird teilweise erhebliches Kapital investiert. Zudem haben die Pull-Gründer in rund 40 Prozent aller Fälle weiteren Menschen Arbeit gegeben. Das waren im Schnitt mehr als vier Personen, die zusätzlich einen Job bekommen haben.

Ist die Förderung von Existenzgründungen das richtige Instrument, Arbeitslosigkeit abzubauen?

Sie erreichen damit vielleicht zehn Prozent aller Arbeitslosen, aber bei diesen ist es ein sehr erfolgreiches Instrument, vielleicht sogar das erfolgreichste, das die Bundesagentur für Arbeit derzeit hat. Es ist aber auch notwendige Voraussetzung, dass die Menschen, die sich selbständig machen, dies auch tatsächlich wollen. Dann ist eine Förderung in dieser Form sehr sinnvoll.

Welche Konsequenzen lassen sich aus Ihrer Untersuchung für die Gründungsförderung ableiten?

Die finanzielle Förderung der Existenzgründung aus der Arbeitslosigkeit sollte weiter bestehen bleiben. Man sollte sich aber gleichzeitig auch Gedanken machen, in welcher Form man die beratende Gründungsförderung weiterentwickeln könnte. Hier steht im Vordergrund, wie man sich auf unterschiedliche Gründertypen und ihre Motivation besser einstellen kann. Auch besteht die Frage, wie man es durch bestimmte Coaching-Ansätze Gründern ermöglichen kann, größere Unternehmenseinheiten zu entwickeln, als sie es sich bisher zugetraut haben.

Unternehmen von
arbeitslosen Gründern
» haben eine erhebliche «
wirtschaftliche
Bedeutung.

Das Gespräch führte
Erich Wittenberg.
Das vollständige
Interview zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de/interview

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Lektorat

Dr. Vanessa von Schlippenbach
Dr. Ferdinand Fichtner

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.